

Helfen mit Herz  
und Hand

# bewegt



## unfreiunfreiunfreiunfrei

- |           |                       |
|-----------|-----------------------|
| Thema     | ● Sklaverei heute     |
| Indien    | ● Frauen stehen auf   |
| Chefsache | ● Freiheit gibt Kraft |



04 **Moderne Sklaverei**  
Titelthema



08 **Die tapfere Schneiderin**  
Indien



11 **Freiheit gibt Kraft**  
Chefsache

12 **Wirklich frei sein**  
Nordkorea

14 **Updates**  
Aktuelles aus den Projektländern

15 **GAIN aktiv**  
So helfen Sie mit!

16 **Meine Kinder verkaufe ich nicht**  
Werden Sie Pate einer Familie in Armenien

**Better Days**  
Beutel füllen –  
einem Teenager  
Hoffnung schenken

**PACKLISTE**  
Zahnbürste/-pasta, Seife  
Trinkflasche, T-Shirt (M)  
Kaugummi, Notizbuch (A5)  
Zeichenblock  
Schlampermäppchen  
(mit Bleistift|Lineal|Anspitzer|Kuli)  
Mitbringsel  
(z.B. Kappe|Ball|Schlüsselanhänger  
Socken)

Beutel (ab 10 Stück) bei uns bestellen:  
GAIN, Am Unteren Rain 2, 35394 Gießen  
Weitere Infos: [GAIN-Germany.org/bags](http://GAIN-Germany.org/bags)

## Global Aid Network

Global Aid Network (GAIN) ist eine internationale Hilfsorganisation, die seit 1990 in vielen Ländern der Welt humanitäre Hilfe leistet. GAIN möchte ein weltweites Logistiknetzwerk für humanitäre Hilfe aufbauen und arbeitet eng mit anderen humanitären Organisationen, Produktionsfirmen und Privatpersonen zusammen. Auf diese Weise können wir in akuten Notsituationen schnell auf die Bedürfnisse von betroffenen Menschen reagieren, die benötigten Hilfsgüter organisieren und diese umgehend und kostengünstig in die Zielgebiete transportieren. Die zuverlässige Verteilung der Spenden in den betroffenen Regionen stellen unsere meist einheimischen Partner sicher. GAIN ist der Partner für humanitäre Hilfe von Campus für Christus.

www.GAIN-Germany.org

## Impressum

Herausgeber:  
Global Aid Network (GAIN) gGmbH  
Am Unteren Rain 2, D-35394 Gießen  
Tel. 0641-975 18-50  
Fax 0641-975 18-41

Redaktion: Birgit Zeiss, Harald Weiss  
Gestaltung: Claudia Dewald  
Erscheinungsweise: vierteljährlich,  
der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag  
enthalten.

Vertrieb: GAIN Deutschland  
Fotos: S. 8: Martin Jernberg, Unsplash  
S. 9: Charl Folscher, Unsplash  
S. 4, 5, 6 Artwork: Claudia Dewald mit  
Fotos von Unsplash/Pixabay,  
S. 12: Raphael Funck,  
S. 13 links: Daniel Gerster  
Alle anderen Claudia Dewald oder privat

Spendenkonto: GAIN gGmbH  
Volksbank Mittelhessen  
IBAN DE88 5139 0000 0051 5551 55  
BIC VBMHDE5F

Geschäftsführung:  
Klaus Dewald, Raphael Funck  
Amtsgericht Gießen HRB 8888



## Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn ich das Wort Freiheit höre, fällt mir meist der Satz ein, den der deutsche Liedermacher Konstantin Wecker vor vielen Jahren schon in einem seiner Werke formuliert hat: „Freiheit heißt keine Angst haben, vor nichts und vor niemand.“ Ja, ich lebe in Freiheit und bin absolut dankbar dafür, vor nichts und niemand Angst haben zu müssen.

Sklaverei – das ist zum Glück weit weg von mir und meiner heilen Welt. So dachte ich immer. Nein, ist es leider nicht. Auf dem Weg zu meiner Arbeitsstelle fahre ich jeden Tag an einer sogenannten FKK World vorbei. Dahinter verbirgt sich eines der größten Bordelle der Region. Und ich gehe davon aus, dass dort nicht nur glückliche Studentinnen arbeiten, die sich ihr Studium finanzieren wollen. Vor allem junge Osteuropäerinnen lassen sich von Zuhältern mit falschen Versprechungen anwerben und landen dann in solchen "Saunaclubs". Sexuelle Ausbeutung findet also nicht nur in Thailand oder auf den Philippinen statt, sondern auch hier in meiner Nachbarschaft.

Ich kaufe gern günstig ein und überlege nicht, woher die Materialien der Produkte kommen, die da angeboten werden. Aber in manchen Lieferketten arbeiten Menschen, die ausgebeutet werden. Kaffee und Schokolade sind nur die bekanntesten Produkte. Sklaverei versteckt sich gern, um ja nicht aufgedeckt zu werden.

Impulse dafür, was jeder von uns gegen Sklaverei tun kann, finden Sie im Themenartikel dieses Heftes auf S. 4. Was unternimmt GAIN gegen Abhängigkeiten? GAIN setzt sich dafür ein, Armut zu verringern. Armut ist leider einer der Hauptgründe dafür, dass Menschen zu Sklaven werden. Lesen Sie (auf S. 8), wie zum Beispiel Frauen in Indien Freiheit erlangen.

Viele gute Lese-Impulse wünscht

*Birgit Zeiss*

Birgit Zeiss

MEIN JOB BEI



Wir suchen engagierte  
Mitarbeiter (n) für:

**Verwaltung Logistik**  
**Assistenz der Geschäftsführung**  
**Fundraising**  
**Assistenz für Fördermittelbeantragung**



"Im GAIN-Netzwerk kann ich mit Menschen für Menschen in Not da sein. Ich kann viele freiwillige Helfer motivieren und anleiten, Zeit und Kraft für andere einzusetzen."  
Silvia, Ehrenamtskordinatorin

Weitere Infos:

**GAIN/Campus für Christus**  
Personalabteilung  
Postfach 100 262, 35332 Gießen  
Tel. 0641-97518-33  
Personal@campus-d.de

**Weitere Stellenangebote auf unserer Webseite:**  
[GAIN-Germany.org/mitmachen/mitarbeiten](http://GAIN-Germany.org/mitmachen/mitarbeiten)

Der Bewerbungsprozess wird von der Personalabteilung von Campus für Christus e.V. durchgeführt.



# Moderne Sklaverei

## Anwalt der Freiheit

Sklaverei heute? Ja, es gibt sie noch. Und zwar in einem viel größeren Ausmaß, als die meisten von uns annehmen. Menschen werden gegen ihren Willen ausgebeutet. Mit ihnen als billige Arbeitskräfte oder Sexobjekte wird Geld verdient, von dem die Opfer keinen oder einen ungerechten Lohn erhalten. Die Fesseln bestehen meist nicht aus Ketten, sondern aus Gewalt und Druckmitteln in verschiedenster Form. Die International Justice Mission (IJM) bekämpft unter dem Motto „Anwalt der Freiheit“ moderne Sklaverei. Für „bewegt“ sprach Birgit Zeiss mit Andrea Kern, Projektmanagerin für Marketing bei der IJM in Deutschland.



Kinder können sich am wenigsten wehren. Sie arbeiten für Hungerlöhne, z.B. in Kleiderfabriken oder werden im Internet für Pornographie-Darstellungen missbraucht.

bereit, hohe Risiken einzugehen und ihr "Glück" in einer anderen Stadt, Region oder Land zu versuchen.

**Wie ist der Zusammenhang von Armut und Sklaverei?**

Ohne den Schutz durch ein funktionierendes Rechtssystem werden Menschen in Armut verwundbar für Sklaverei und andere Formen

massiver Gewalt. Rechtssysteme haben die Aufgabe, alle Bürger im Land vor Gewalt zu schützen und ihre Rechte zu verteidigen. Doch in vielen Ländern funktioniert das Rechtssystem nicht: Mangelnde Ressourcen, fehlende Ausbildung, Korruption und vieles mehr führen dazu, dass bestehende Rechte nicht durchgesetzt werden. Darunter leiden vor allem arme Menschen. Sie haben keine Möglichkeit, sich in einem ungerechten System durchzusetzen und selbst für ihre Sicherheit zu sorgen. Sie sind davon abhängig, dass das Rechtssystem sie schützt. Täter nutzen diese Ohnmacht der Armen aus. Trotz vorhandener Gesetze haben sie kaum oder keine strafrechtlichen Konsequenzen zu befürchten. Straffreiheit führt zu immer mehr Gewalt und Kriminalität. Für die Opfer wird dadurch nicht nur ein Leben in Sicherheit, sondern auch das Überwinden ihrer Armut unerreichbar.

**Gibt es noch Länder, in denen Sklaverei nicht verboten ist? Und wo wird das wirklich bestraft?**

Meines Wissens nach gibt es keine Staaten, die Sklaverei offiziell erlauben. Es gibt aber nach wie vor staatliche Zwangsarbeit, z.B. in Nordkorea oder Usbekistan. Die Rechtssysteme weltweit lassen sich schwer vergleichen. Die Strafen variieren sehr stark, da die Strafbestände ja auch stark variieren. Für die sexuelle Ausbeutung von Kindern müssen Täterinnen und Täter auf den Philippinen mit Strafen von 20 Jahren und mehr rechnen. Die Konsumenten von Online-Ausbeutung von philippinischen Kindern kommen in Deutschland dagegen zu oft mit einer Bewährungsstrafe davon.

**Gibt es Sklaven in Deutschland?**

Ja, auch in Deutschland werden Menschen ausgebeutet, vorwiegend in der Prostitution. Arbeitsausbeutung nimmt allerdings seit Jahren zu (in ganz Europa). Besonders betroffen sind



Die gebürtige Schweizerin Andrea Kern studierte Internationale Beziehungen und Journalismus. In ihrer Wahlheimat Berlin wurde sie mit dem Thema Menschenhandel konfrontiert.

Branchen, die schwer kontrollierbar sind (Haushalt, Bau, industrielle Produktion, Landwirtschaft). Es gibt Fälle von ausbeuterischen Arbeitsbedingungen bis hin zu Sklaverei. Die Abgrenzung ist schwierig, da die Übergänge oft fließend sind.

**Wie gehen Sie konkret vor?**

IJM ermittelt zusammen mit den örtlichen Behörden da, wo sie Ausbeutung und Sklaverei vermuten. In einer ersten Phase werden Beweise gesammelt und es wird Hinweisen nachgegangen. Teilweise wird auch verdeckt im Milieu ermittelt. Wenn genügend Beweise vorliegen, führt IJM zusammen mit der Polizei und anderen Behörden eine Befreiungsaktion durch. Anschließend sorgen unsere Mitarbeiter dafür, dass die Betroffenen in einer sicheren Nachsorgeeinrichtung untergebracht und betreut werden. Das kann eine eigene Einrichtung sein oder die einer Partnerorganisation. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist für uns, dass die Täter nicht nur verhaftet, sondern auch entsprechend verurteilt werden. In vielen Fällen vertritt IJM die Betroffenen vor Gericht und kämpft dafür, dass ein gerechtes Urteil gefällt wird.

**Können Sie uns ein Beispiel nennen?**

Für IJM ist der größte Erfolg, wenn ein Projekt abgeschlossen werden kann und die Abschlussstudie belegt, dass in der Zeit eine Systemtransformation stattgefunden hat. Einer unserer größten Erfolge ist sicher „Project Lantern“ auf den Philippinen. Das Ziel war, innerhalb von vier Jahren die Zahl der Minderjährigen in sexueller Ausbeutung um 20 Prozent zu reduzieren. In enger Zusammenarbeit mit der Regierung sowie den verantwortlichen Behörden und Beamten in Metro Cebu klärte IJM Verbrechen auf und erzielte erste Verurteilungen der Täter. Zum Ende der Studie konnte festgestellt werden, dass 79 Prozent weniger Minderjährige als zuvor in der kommerziellen Sexindustrie ausgebeutet werden.

**Was kann jeder von uns tun?**

Es gibt viele Möglichkeiten, wie jede und jeder hier in Deutschland etwas gegen Sklaverei unternehmen kann. Der wohl einfachste Weg ist, IJM in ihrer Arbeit zu unterstützen. Etwas komplexer, aber ebenfalls wichtig, ist unser Konsumverhalten. Wir profitieren hier in Deutschland von der Sklaverei: Computer, Smartphones, Kleidung und Schmuck, Kaffee und Kakao, Fisch oder Nutzholz sind die am stärksten betroffenen Produkte. Unsere Nachfrage nach ständig neuen und billigen Produkten fördert die Sklaverei. Ein erster Schritt ist, sich dessen bewusst zu werden und anzufangen, darüber nachzudenken, was man konsumiert. Bei Kaffee und Kakao ist es zum Beispiel sehr einfach, auf das Fairtrade-Logo zu achten und nur noch faire Produkte zu kaufen. Bei Kleidung oder technischen Geräten ist es z.B. eine gute Idee, auf mehr Qualität zu setzen und die Sachen länger zu benutzen. Oder man kauft Second Hand.

*Vielen Dank für Ihre Informationen!*

**Frau Kern, wo auf der Welt gibt es am meisten Sklaven?**

Die meisten Menschen in Sklaverei leben in Asien und Afrika. Die Länder mit dem höchsten Vorkommen an Sklaverei sind Nordkorea, Eritrea, Burundi oder auch Länder wie Afghanistan, Pakistan und Kambodscha. Es wird geschätzt, dass 40 Millionen Menschen weltweit in Sklaverei leben.

**Woher haben Sie Ihre Zahlen und wie verlässlich sind sie?**

Eine wichtige Ressource, was Zahlen angeht, ist der Global Slavery Index. Die Walk Free Foundation, die dahinter steht, hat in den vergangenen Jahr viel investiert, um die Methodik der Datenerhebung zu verbessern und zu verfeinern. Eine weitere wichtige Quelle ist die Studie „Global Estimates of Modern Slavery“, die von der ILO (International Labour Organisation) in Kooperation mit der Walk Free Foundation und IOM (Internationale Organisation für Migration) 2017 veröffentlicht wurde. Dies sind die beiden einzigen Studien, die mit Hochrechnungen arbeiten. Alle anderen Zahlen beziehen auf offiziell erfasste Fälle durch die Behörden.

**Wo findet vor allem Zwangsprostitution statt? Und warum?**

Zwangsprostitution findet weltweit statt. Im Verhältnis sind die westlichen Staaten aber am stärksten betroffen. In Europa geht man davon aus, dass ca. zwei Drittel der Betroffenen von Menschenhandel sexuell ausgebeutet werden. Finanziell gesehen ist die sexuelle Ausbeutung äußerst lukrativ und wirft hohe Gewinne ab.

**Ist Sklaverei kulturabhängig?**

Sklaverei ist unabhängig von der Kultur. Es gibt kein Land der Welt, dass nicht betroffen wäre, auch wenn es praktisch in jedem verboten ist. Armut macht Menschen grundsätzlich anfällig für die Machenschaften der Ausbeuter und lässt sie in vielen Ländern ohne Schutz vom Rechtssystem zurück. Ein großes Armutsgefälle zwischen zwei Nachbarstaaten kann auch zu einem hohen Aufkommen von Menschenhandel führen. Beispiele dafür sind die Grenzen zwischen Thailand und Kambodscha, Mexiko und den USA oder auch Ost- und Westeuropa. Entlang dieser Grenzen ist am meisten Bewegung. Menschen in Armut und ausweglosen Situationen sind eher

# SKLAVEREI

Weltweit

**40,3 Mio.** Menschen leben in Sklaverei.  
**71 %** aller Sklaven sind Frauen und Mädchen  
**29 %** Männer und Jungen.  
**Jede 4. Person** in Sklaverei ist ein Kind.

Verschiedene Formen von Sklaverei:

**Arbeitsklaverei: 16 Mio.**  
**Sexhandel: 4,8 Mio.**  
**Staatliche Zwangsarbeit: 4,1 Mio.**  
**Zwangsheirat: 15,4 Mio.**

**Andere Quellen unterscheiden Menschenhandel auch zum Zweck der Adoption oder des Organhandels.**

**Die International Labour Organization (ILO) schätzt die Gewinne aus dem Handel mit Menschen auf 31 Milliarden Dollar pro Jahr.**

Schwierige Zahlen

Es ist schwierig, etwas in Zahlen zu erfassen, was im Verborgenen geschieht und nicht öffentlich werden soll. Es gibt ein paar gute, internationale Studien, die Licht ins Dunkel bringen. Die Schwierigkeit dabei ist, dass die unterschiedlichen Studien oft mit unterschiedlichen Definitionen arbeiten, wodurch die Zahlen schwer vergleichbar sind.

Organisationen, die für die Freiheit kämpfen:

[ijm-deutschland.de](http://ijm-deutschland.de)  
[mission-freedom.de](http://mission-freedom.de)  
[a21.org](http://a21.org)  
[ilo.org](http://ilo.org)

Quellen: Wirkungsbericht der IJM 2018

# Die tapfere Schneiderin

Frauen stehen auf

Es passiert tausendfach in Indien. Arme Menschen aus ländlichen Regionen verlassen ihre Heimat und ziehen in die großen Städte. Dort gibt es Arbeit und ein besseres Leben, glauben sie. Viele haben nichts zu verlieren, „es kann also nur besser werden“, denken sie und machen sich auf, ohne eine Wohnung zu haben, ohne einen Plan, aber mit den schönen Bildern aus der Werbung im Kopf.

**B**abita und ihr Mann haben es erlebt. Aus einer kleinen Stadt im Bundesstaat Uttar Pradesh in Nordindien stammend, zogen sie auf der Suche nach besseren Berufsaussichten in den Bundesstaat Karnataka. Zuhause gab es nicht genug Arbeit für den gelernten Schreiner. Das junge Paar und ihre beiden kleinen Kinder landeten in einer fremden Stadt, in der die Sprache anders war, die Menschen Fremden mit Misstrauen begegneten und es keine Freunde oder Verwandte gab, die sie unterstützten. Der Familienvater bekam ab und zu Gelegenheitsjobs und konnte seine Familie gerade so ernähren. Für das Schulgeld ihrer Kinder reichte dieses Einkommen nicht. Die Hoffnung auf ein besseres Leben verblasste schnell.

Für manche ist dies der Einstieg in die moderne Sklaverei. Ganze Familien fallen in die Hände von Verbrechern, die ihre Arbeit oder ihre Körper ausbeuten. Babita und ihren Angehörigen blieb das zum Glück erspart.

## Geschäftsfrau statt Bettlerin

Für sie gab es ein kleines Licht am Ende des Tunnels. Eine Nachbarin erzählte Babita von dem Nähprogramm bei „Talitha Cumi“. Babita ging sofort zum Büro dieser Organisation und meldete sich für die Näh-Ausbildung an. Die Kosten für die sechs Monate der Ausbildung übernahmen Paten aus Deutschland. Sie war eine gute Schülerin und ihr Mut und ihre Entschlossenheit halfen ihr, eine gute Schneiderin zu werden. Nach erfolgreichem Abschluss der Nähausbildung suchte Babita nach Jobs und konnte – vor neun Jahren – eine kleine Schneiderei eröffnen. Durch ihre erfahrenen Hände konnte sie sich mit ihrem Laden „Suman Ladies Tailor Shop“ langsam einen Kundenkreis aufbauen. Sie arbeitet hart und mit der Unterstützung ihres Mannes führt Babita jetzt ein erfolgreiches Geschäft. Sie verdient genug, um die Ladenmiete zu bezahlen und konnte sogar eine Schneiderin einstellen, die ihr hilft und der sie ein Gehalt zahlt. Inzwischen hat sie auch ihr drittes Kind zur Welt gebracht. Die große Tochter studiert Naturwissenschaften.

## Meine Frau ist der Chef

Babitas Ehemann hat sogar seine Arbeit als Schreiner aufgegeben, um seiner Frau zu helfen. Er erledigt alle Einkäufe für sie und macht in der Umgebung Werbung für die Schneiderei. Babita kaufte vor einigen Jahren sogar ein Stück Land, baute ein kleines Haus darauf und bezahlte alle Kredite mit ihrem ersparten Einkommen der letzten Jahre ab. In einem Land, das bekannt dafür ist, Frauen als Menschen zweiter Klasse zu bewerten, ist Babita und ihre Familie eine große, hoffnungsvolle Ausnahme. Babita ist heute noch unendlich dankbar für den Start in ein ganz neues Leben, den ihr die Ausbildung bei Talitha Cumi ermöglicht hat.

Indien zählt zu den am stärksten wachsenden Volkswirtschaften der Welt, doch zwei Drittel aller Inder lebt nach wie vor in bitterer Armut.



Frauen gelten in Indien vielerorts noch als Menschen zweiter Klasse. Wenn sie dann noch zur untersten Kaste der Dalits gehören, haben sie kaum Chancen auf ein menschenwürdiges Leben. Sie brauchen viel Mut und am besten etwas Starthilfe, um sich aus Abhängigkeiten zu befreien.



Babita hat es geschafft. Mit ihrem Schneiderladen ernährt sie ihre Familie und schafft mindestens einen Arbeitsplatz für eine andere Frau.



## IHRE SPENDE HILFT!

Bitte unterstützen Sie uns dabei, dass Frauen in Indien aus der Abhängigkeit herauskommen.

- Mit 25 € monatlich übernehmen Sie eine Patenschaft für eine Frau, die eine sechsmonatige Ausbildung zur Schneiderin absolviert.
- Mit einer einmaligen Spende von 150 € übernehmen Sie die gesamte Ausbildungszeit für eine Frau.
- Mit einem Beitrag Ihrer Wahl beteiligen Sie sich an den laufenden Kosten für Maschinen, Material und Mieten.

### Spendenkonto:

GAIN gGmbH, Volksbank Mittelhessen  
IBAN DE88 5139 0000 0051 5551 55  
BIC VBMHDE5F, Verwendungszweck: Indien

Interesse an einer Patenschaft?  
Schreiben Sie an: Patenschaften@GAIN-Germany.org

### Aufgeweckte Frauen

Babita war eine der ersten Auszubildenden bei "Talitha Cumi". Das Frauenprojekt der christlichen Organisation United Evangelical Mission (U.E.M.) will Frauen stark machen. Die Worte „Talitha Cumi“ stammen aus der Bibel, dem Markusevangelium (Kapitel 5, 41), in dem berichtet wird, wie Jesus ein Mädchen mit den Worten „talitha cumi“, das bedeutet, „Mädchen, stehe auf“, von den Toten auferweckt. Das Projekt möchte Frauen aufwecken, zuversichtlich und selbstbewusst zu sein. Es zeigt ihnen Wege, sich selbst zu versorgen. Die Ausbildung im Schneiderhandwerk findet an vier verschiedenen Orten statt und dauert jeweils sechs Monate. Nach der Abschlussprüfung erhalten die Frauen ein Zeugnis. Mit dieser Zertifizierung können Frauen auch zu Hause als ausgebildete Schneiderinnen arbeiten. GAIN Deutschland unterstützt das Frauenprojekt in Bangalore mit Ausbildungsopatenschaften.

Die meisten Frauen, die bei „Talitha Cumi“ nähen lernen, haben keinen christlichen Hintergrund. Jeder Unterrichtstag beginnt mit einer kleinen Andacht, bei der sie Bibeltexte in ihrer Muttersprache hören. Zu hören, dass Frauen für Gott genauso wichtig, wertvoll und begabt sind wie Männer, ist für die Frauen eine wirklich gute Nachricht.

## Freiheit gibt Kraft

Es war auf einer Reise in den Osten Deutschlands. Ich besuchte das berühmte Stasi-Gefängnis in Bautzen. Man kann das Gebäude in einer Stunde durchlaufen, man kann auch einen ganzen Tag dort verbringen. Es gibt viele Tafeln und Videos mit Geschichten von ehemaligen Insassen zu lesen. Ich erinnere mich an eine solche Geschichte besonders gut.

Ein Mann schilderte, wie er innere Freiheit inmitten von äußerer Gefangenschaft erlebt hat, weil er Christ geworden ist. So konnte er die Strapazen dort überleben. Mich beeindruckte, welche Kraft ihm diese Entscheidung geben konnte. Auch in einer Zelle von vier Quadratmeter war dieser Mann frei.

### Lieber krank als gefangen

Der Zustand des Gefängnisses war schlimm. Ich kann mir nicht vorstellen, in diesem grauen düsteren Loch ohne Heizung zehn Jahre meines Lebens verbringen zu müssen. Ich glaube, ich hätte Bautzen nicht überlebt, weil ich mich gewehrt hätte. Ich bin kein Selbstmörder, ich habe einen großen Lebenswillen. Schon bei der Bundeswehr habe ich sehr viele Disziplinarstrafen erhalten. Wenn mir jemand befahl, mich sinnlos in eine Pfütze zu werfen, habe ich mich gewehrt. Mich hat man nicht so schnell gebrochen. Mir war oft klar, dass ich eine Strafe bekommen würde, aber die habe ich dann in Kauf genommen. Das Schlimmste für mich wäre, nicht frei

zu sein. Ich könnte eher mit körperlichen Gebrechen umgehen als mit Unfreiheit.

Mich erschreckt zutiefst, wie Menschen heute in unserer so entwickelten Welt als Ware behandelt werden. Das ist kein Stück besser als im Mittelalter. Es gibt genug Länder, in denen Menschen wie Ware, nicht wie Persönlichkeiten, behandelt werden. Auch in unseren Projektländern passiert das. Eltern verkaufen ihre Kinder, weil sie sie nicht ernähren können. Natürlich ist Menschenhandel in allen Ländern verboten, aber wen interessiert es schon, wenn in Uganda oder Armenien ein armes Kind verschwindet. In Haiti könnte ich mir ohne große Anstrengung Sklaven kaufen, die bei mir arbeiten. Das korrupte System verhindert, dass das je aufgedeckt wird. In Uganda werden Kinder verkauft, die dann bei rituellen Opfern sterben. In Armenien nehmen arme Menschen Kredite für ärztliche Eingriffe und Operationen auf. Sie haben keinerlei Reserven für Extra-Ausgaben. Die hohen Zinsen führen zu Abhängigkeiten, aus denen manche keinen anderen Ausweg als Selbstmord sehen.

### Falsche Hilfe macht unfrei

Armut ist der häufigste Grund, warum Menschen sich in Abhängigkeiten begeben. Unersättliche Gier ist der Grund, warum Menschen andere ausnutzen. Armut können wir bekämpfen – die Gier nicht. Wir setzen uns in unseren Projekten dafür ein, Menschen aus Armut herauszuführen. Aber auch Hilfe kann abhängig machen. Wer nie lernt, sich selbst zu helfen, weil ihm immer jemand hilft, bleibt ein armer Bettler. Wenn ich jemand beibringe, Fische zu fangen, ist das sinnvoller, als ihm nur jeden Tag einen Fisch zu schenken. Für GAIN heißt das, dass wir weiterhin in Selbsthilfe und Bildung investieren, um anderen zu helfen. Wer sich selbst helfen kann, ist ein freier Mensch.



Das ehemalige Stasi-Gefängnis in Bautzen beherbergte zu DDR-Zeiten vor allem politische Gefangene. Es wurde zu einer Symbolstätte für gebrochenen Willen und Unfreiheit.



# Wirklich frei sein

Einsichten eines Nordkorea-Kenners

Der Schweizer Daniel Gerster ist einer der wenigen Menschen aus der westlichen Welt, die lange direkt in Nordkorea gelebt haben und deshalb das Land auch wirklich kennen. Der Agrarexperte arbeitete fünf Jahre für Agape international dort und betreute verschiedene landwirtschaftliche Projekte. Es folgten fünf weitere Jahre Einsatz im Lande für die Welthungerhilfe. Er setzte sich dafür ein, dass Kinder nicht nur von Reis, Kartoffeln und Mais leben, sondern in den Heimen und Kliniken auch frisches Obst erhalten. Bei verschiedenen Projekten landwirtschaftlicher Art oder als Reiseleiter für Freunde und Bekannte besuchte er nicht nur die üblichen bekannten Regionen. Ihn bat die bewegt-Redaktion um seine Einschätzung und um Informationen aus erster Hand.



"Man kann im Herzen fröhlich und frei sein, auch wenn die Umstände den Anschein vom Gegenteil vermuten lassen."

unterscheiden sich ihre Ansichten recht stark von Leuten, die im Land gelebt und gearbeitet haben. Nordkorea bleibt ein Land, das man persönlich erlebt haben muss. Mit einem offenen Herzen, mit echtem Interesse. Sonst sucht man nur eine Bestätigung für das eigene oft negative Bild, ohne offen zu sein für die anderen Perspektiven.

### Wahrheit und Lüge

Dadurch, dass es wenig Information aus erster Hand zu Nordkorea gibt, wird relativ viel spekuliert oder ohne Überprüfen kopiert. So erinnere ich mich an mehrere Medienmeldungen im Westen von angeblichen Hinrichtungen von wichtigen Beamten, die in Wirklichkeit nie stattgefunden haben. Wiederholt kommen Aufrufe, dringend für Nordkorea zu spenden, weil dort Dürre, Fluten und Sanktionen das Leben extrem schwer machen würden, auch kürzlich wieder. Das Leben in Nordkorea ist für viele schwer, daran besteht kein Zweifel, und ehrliche, anhaltende Hilfe ist wichtig und gerechtfertigt. Aber die Gründe für die schwierigen Umstände liegen heute nur beschränkt beim Wetter oder den Sanktionen. Ganz genau kann niemand sagen, wie viele Lebensmittel beispielsweise zur Verfügung stehen und wie erschwänglich sie sind. Auch weil die Grenzen zwischen staatlicher und privater Versorgung fließend geworden sind. Generell hat sich die Situation gegenüber

**K**orea. Nordkorea. Früher musste man immer wieder erklären, wo das Land überhaupt liegt. Welches Korea nun welches politische System hat. Und nein, es ist nicht Vietnam, auch wenn dort ein Krieg zwischen Nord und Süd herrschte. Aber dank der hohen Medienpräsenz des Landes in den letzten Jahren ist zumindest dieser Klärungsbedarf viel kleiner geworden.

Gleichzeitig hat sich aber die Meinungsbildung über das Land akzentuiert. Es sind heute recht viele, die Land, System und Leute aufgrund von Berichten und Büchern beurteilen, die sie gelesen haben, aber weder Leute persönlich kennen noch je einen Fuß in das Land gesetzt haben. Interessanterweise



Am Ortsausgang der Hauptstadt Pjöngjang steht dieses Monument für ein vereintes Korea.



Der Chuch'e-Turm, das bekannteste Wahrzeichen Pjöngjangs, wurde zu Ehren des ehemaligen Präsidenten Kim Il Sung anlässlich dessen 70. Geburtstag errichtet.



Daniel Gerster hat die Menschen in Nordkorea als echt, offen und liebenswürdig erlebt.

früher sicher verbessert. Die Situation allgemein ist komplex und bei Weitem nicht einfach reduzierbar auf die Themen, die in Artikeln oft die Schlagzeilen machen.

Man muss sich bewusst sein, dass viele Berichte zum Ziel haben, entweder parallel laufende Werbung zu verkaufen (Medien) oder Spenden zu generieren (Hilfswerke). Beides ist legitim, aber ich wünschte mir vor allem für Hilfswerke wesentlich mehr Sensibilität für Wahrheit. Wo liegt sonst der Unterschied zu der viel gescholtenen Berichterstattung Nordkoreas selber?

Natürlich tut sich Nordkorea selbst keinen Gefallen mit seinem Umgang mit Medien und Information. Mut zur Ehrlichkeit und mehr Offenheit wäre wünschenswert. Doch wenn sie versuchen, besser und offener zu kommunizieren, wird das oft wenig ernst genommen. Gern liest man immer wieder davon, dass Korea den Besuchern nur die schönsten Seiten zeigt, die Informationen der Begleiter stark gefärbt seien. Aber wer kriegt schon Besuch aus der Ferne und würde ihm nicht die schönsten Ecken seiner Heimat zeigen? Über die tollen Errungenschaften und nicht unbedingt über die Probleme sprechen? Ist das nicht auch normal, sogar höflich?

In all den Jahren, in denen ich in Korea gelebt und gearbeitet habe, wurden wir, ob im Projekt irgendwo auf dem Lande oder bei offiziellen Terminen in der Stadt, warm und respektvoll begrüßt. Nicht einfach aus Pflicht, sondern weil man Gäste gern ehrenvoll behandelt. Wie oft klingelte der Wecker der Küchenmannschaft um vier Uhr morgens, damit wir als Team dann um halb acht ein reichhaltiges Frühstück einnehmen durften. Viele einheimische Mitarbeiter und Leute in den Projekten habe ich als sehr liebenswürdig, ja charmant, im Alltag echt, offen und interessiert erlebt. Wir hatten viele lustige Momente, lachten, stritten uns manchmal oder weinten sogar zusammen.

### Freiheit und Entwicklung

Ja, Nordkoreaner haben keinen freien Zugang zum Internet. Medien sind kontrolliert, Werbung gibt es nicht. Aber sind wir wirklich viel freier, weil wir dies alles im Überfluss haben? Hat diese ‚Freiheit‘ nicht ebenso Abhängigkeiten geschaffen? Freiheit befreit nur, wenn sie sich an göttlichen Ordnungen

orientiert. Und – die Informationswelt im Westen ist vielleicht wenig staatlich kontrolliert, dafür kontrollieren Geld und politischer Trend, was publiziert wird und was nicht.

Selbst die Geschichte Koreas wird je nach Perspektive unterschiedlich dargestellt. Das Geschichtsmuseum zum Koreakrieg in Nordostchina erzählt seine Version, das im Pjöngjang weicht wiederum von dem ab, was im Süden zu lesen und zu sehen ist. Gehen wir weiter zurück in der Geschichte der koreanischen Halbinsel, so wird uns auffallen, dass umliegende Länder Korea oft besetzten, teilweise stark ausnutzten. Auf diese meist langen Abschnitte von Unterdrückung folgten kürzere Perioden, in denen das Land eigenständig war, sich aber oft isolierte, in der Hoffnung, nicht erneut besetzt zu werden. Letztendlich ist auch die Trennung zwischen Nord und Süd vor gut 70 Jahren nicht etwas Koreanisches, sondern war eine Entscheidung der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges. Von der Geschichte geprägt, spürt man heute im Norden wie im Süden einen starken Wunsch nach Unabhängigkeit, Erfolg und Anerkennung. Respektiert zu werden, selbst bestimmen zu können. Oder einfach frei zu sein. Dieser Wunsch äußert sich im Süden oft auf individueller Ebene durch viel Materialismus, einen Schönheitswahn und Erfolgsdruck. Im Norden ist mehr das sichtbar, was wir über die Politik lesen.

Wirklich frei zu sein, ist nicht unbedingt an Umstände gebunden. Man kann im Herzen fröhlich und frei sein, auch wenn die Umstände den Anschein vom Gegenteil vermuten lassen. Für mich ist dies eine Beziehung zu Christus, die diese Freiheit schenkt. Nicht eine Freiheit, die Recht fordert, Gewinn und Nutzen für sich, sondern die dem anderen genauso dient und hilft wie mir selber. Das sollte auch für jede Hilfeleistung der Grundsatz sein. Es ist mein Wunsch, dass dieser Grundsatz unter den Helfenden und auch unter den Entscheidungsträgern im Lande weniger als Gefahr, sondern als Gewinn angesehen wird. Mut, auch Raum zu schaffen für persönliche Freiheiten im Herzen, die allen dienen werden. Daraus wächst auch die nachhaltigste Entwicklung.

Daniel Gerster

# updates



## KATASTROPHENHILFE IN ALBANIEN

Am 26. November 2019 wurde Albanien vom schwersten Erdbeben seit Jahrzehnten getroffen. 51 Menschen starben, 900 wurden verletzt und etwa 15.000 verloren ihr Dach über dem Kopf oder trauen sich nicht mehr in ihre beschädigten Häuser. Das Katastrophenteam von GAIN überlegte nicht lange, als die Bitte um Hilfe eintraf. Eine kleine Truppe von drei Männern reiste noch kurz vor den Weihnachtsfeiertagen in das ehemals kommunistische Land und half dort vier Wochen lang zusammen mit seinem Partnerwerk Menschen in Not. Im ganzen Land wohnen seit dem Beben 10.000 Menschen in Zelten, 3.600 konnten in Hotels untergebracht werden. Mit den Gütern von zwei Hilfstransporten konnte den obdachlosen Erdbebenopfern das Überstehen des Winters erleichtert werden, bis sie wieder eine feste Unterkunft haben.

Spenden können unter dem Stichwort „Katastrophenhilfe“ gegeben werden an:  
Global Aid Network gGmbH, DE88 5139 0000 0051 5551 55



## HAITI

Die politischen Unruhen verzögerten die Arbeiten an der neuen Schule. Trotzdem war es möglich, den zweiten Baubschnitt im Januar fertigzustellen. Schule und Kindergarten konnten wieder den Betrieb aufnehmen.



## UKRAINE

Dank vieler Sachspenden konnten wir die Hilfe für die Ukraine im letzten Jahr noch einmal deutlich verstärken. Die Inhalte von 63 Hilfstransporten erreichten Menschen in Not. Unsere Partner kämpfen zur Zeit mit neuen Einfuhr-Vorschriften der Regierung, die die Hilfstransporte privater und damit auch unserer Organisation blockieren. Die Bevölkerung protestiert gegen diese restriktive Politik.



## BETTER DAYS

Viele Helfer ließen sich motivieren, spontan bei der "better days" Aktion mitzumachen. So kamen 1.000 gefüllte Taschen zusammen, die wir in verschiedenen Projektländern verteilen konnten. In Armenien freuten sich die Kinder riesig über das tolle Extra-Weihnachtsgeschenk. Die Aktion „better days“ werden wir fortführen. Dabei wird der Fokus auf der Hilfe von deutschen Jugendlichen für Jugendliche in unseren Projektländern liegen, aber auch Sie können mitmachen und einen Beutel füllen (s. S. 2).

## So helfen Sie mit!

### Helfen mit gebrauchten Gütern

Packen Sie gut erhaltene, saubere Kleidung, Schuhe oder Haushaltsgegenstände in stabile Kartons (am besten Bananenkisten), kleben Sie sie gut zu, heften Sie einen Zettel mit dem Inhalt daran und geben Sie sie bei einer GAIN-Sammelstelle in Ihrer Nähe ab.

→ Adressen von Sammelstellen:  
gain-germany.org/logistik/  
sammelstellenkarte oder  
Kyrrill Schmidt:  
Tel. 0641-97518-80  
Kyrrill.Schmidt@GAIN-Germany.org



### Helfen mit Schulranzen

Packen Sie ein Päckchen mit Schulmaterial. Wenn Sie sogar noch einen gebrauchten Schulranzen besitzen, füllen Sie diesen mit den Schulmaterialien und geben ihn bei einer der vielen Schulranzen-Sammelstellen ab. Infos über den Inhalt, die Sammelstellen und die Projektumsetzung erfragen Sie bitte bei der Schulranzenaktion.

→ Kontakt: Silvia Huth  
Tel. 0641-97518-57  
Schulranzenaktion@  
GAIN-Germany.org



### Firmen spenden Waren

Statt einwandfreie, aber nicht mehr im Wirtschaftsverkehr umsetzbare Ware zu entsorgen, können Firmen diese Güter einfach spenden. GAIN ist regelmäßig auf der Suche nach Baby- und Kindernahrung, Trockenprodukten, Hygieneartikeln, Waschpulver oder auch Schulmaterial. Sachspendenbescheinigungen sind selbstverständlich.

→ Kontakt: Harald Weiss  
Tel. 0641-975 18-54  
Harald.Weiss@GAIN-Germany.org



### Pate werden

Es sind die Schwachen an vielen Orten der Erde, die sich nicht selber helfen können: Kinder, Frauen und alte Menschen. Patenschaften sind eine ideale Form, persönlich und wirkungsvoll zu helfen. Wir von GAIN vermitteln Patenschaften für Kinder in Uganda, Haiti und Indien, Frauen in Indien, Holocaustüberlebende in Israel und Familien in Armenien.

→ Kontakt: Marion Rogge  
Tel. 0641-975 18-81  
Patenschaften@  
GAIN-Germany.org



# Reisen mit Herz



## Menschen helfen | Land entdecken

Reisen Sie mit uns in eines unserer Projektländer. Lernen Sie die Menschen und ihre Lebensumstände kennen. Helfen Sie bei humanitären Einsätzen, Bauprojekten oder beim Kinderprogramm. Entdecken Sie das Land bei Ausflügen. Wir bieten folgende Gruppenreisen an:

### Gruppenreisen 2020

■ Lettland	26.7. – 8.8. ....	639 € zzgl. Flug
■ Armenien	15. – 29.8. ....	849 € zzgl. Flug
■ Uganda	25.10. – 8.11. ....	729 € zzgl. Flug
■ Lesbos	auf Anfrage .....	500 € zzgl. Flug

Reisen Sie lieber allein? Oder möchten Sie mit Ihren Freunden/Hauskreis eines unserer Projekte kennenlernen und mithelfen? Sprechen Sie uns an, wir gestalten die Reise nach Ihren Wünschen und den Gegebenheiten vor Ort.

### Infos und Anmeldung:

Tel. 0641-975 18-15  
oder Reisen@GAIN-Germany.org  
Internet: GAIN-Germany.org/mitmachen/reisen-mit-herz



# Meine Kinder verkaufe ich nicht!



Elena ist eine starke Frau. Als ihr Mann ihre Zwillinge aus Geldnot verkaufen wollte, sagte sie nein. Sie waren damals bettelarm und lebten in einem alten baufälligen Container. Ihr Mann verließ dann die Familie und ward nie mehr gesehen. Weil die Kinder noch klein waren, konnte Elena nicht arbeiten gehen. Mit Gelegenheitsjobs, einer kleinen staatlichen Unterstützung und der Hilfe von GAIN schlug sich Elena mit ihren drei Kindern durch. Dass Menschen ihr halfen, gab ihr Mut und Kraft. Heute, zehn Jahre später, sieht Elena jünger und frischer aus als damals. Die armenischen GAIN-Mitarbeiter brachten der Familie regelmäßig Lebensmittel, Brennholz und Hygieneartikel. Elenas verstorbener Vater vererbte ihr ein Grundstück. Mit Unterstützung von GAIN Armenien und einer anderen Organisation konnte ein kleines Haus für die Familie gebaut werden, in das sie 2016 umziehen konnten. Mit Hilfe einer christlichen Gemeinde konnte Elena eine Ausbildung als Friseurin absolvieren. Als GAIN in Deutschland einen gebrauchten Friseurstuhl und die dazugehörigen Werkzeuge gespendet bekam, war klar, wer diese Ausrüstung bekommen sollte. Elena und ihre Kinder gehören zu den Empfängern des Patenschaftsprogramms von GAIN Armenien. Sie haben gute Aussichten, das Ziel des Hilfeprogramms bald zu erreichen: unabhängig von fremder Hilfe werden.



Als die Internetberühmten Zwillinge Lisa und Lena Armenien besuchten, ließ sich Lena von Elena frisieren.

Elena mit ihrer Familie: Für eine Fotoaktion hält sie ein Schild, auf dem „Kind“ steht. Sie sagt: „Meine Kinder sind das Wichtigste in meinem Leben. Sie geben mir Kraft.“

## ► Werden Sie Pate einer armenischen Familie

In Armenien lebt ein Drittel aller Bewohner in Armut. Mit einer Patenschaft können wir eine Familie individuell fördern und ihr die ersten Schritte aus der Armut ermöglichen.

**Eine Patenschaft ist ab 25 € pro Monat möglich.  
Für jede armenische Familie suchen wir vier Paten, die je 25 € spenden.**

Anfragen bitte an: Patenschaften@GAIN-Germany.org, Tel. 0641-975 18-81